Laudatio zur Verleihung der Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille an den Badischen Behinderten- und Rehabilitationssportverband (BBS)

Gehalten von Friedhelm Julius Beucher, Ehrenpräsident des Deutschen Behindertensportverbands, im Rahmen der Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) am 18. November 2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder der DVfR,

verehrte Gäste,

es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit und Freude, heute die Laudatio zur Verleihung der Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille halten zu dürfen – einer Auszeichnung, die all jene würdigt, die mit Mut, Menschlichkeit und Weitblick die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft voranbringen. Diese Medaille wird Einzelpersonen oder Gruppen verliehen, die mit ihren Projekten den Bereich der Rehabilitation oder Teilhabe von Menschen mit Behinderung vorangebracht haben.

In diesem Jahr wird der Badische Behinderten- und Rehabilitationssportverband geehrt – für ein Konzept, das mit seiner Strahlkraft weit über den Sport hinausreicht: „Die Ausbildung von Menschen mit geistiger Behinderung zum Co-Trainer“. Dieses Projekt ist ein Meilenstein auf dem Weg zu echter Inklusion – nicht nur im Sport, sondern in unserer Gesellschaft insgesamt.

Es macht möglich, mehr Menschen mit Behinderung in die Sportvereine zu integrieren und sie damit am organisierten Sport teilhaben zu lassen. Damit ist nicht nur der Zugang in die Vereine für Menschen mit Behinderung möglich, sondern auch die Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten. Deshalb entwickelte der Badische Behinderten- und Rehabilitationssportverband dieses Konzept, um motivierte Menschen mit geistiger Behinderung, die gerne Sport treiben, zum Co-Trainer auszubilden. Dieses Konzept wurde mittlerweile von vielen Landesverbänden kopiert und findet große Resonanz.

Der Badische Behinderten- und Rehabilitationssportverband, der dieses Jahr auch sein 75-jähriges Jubiläum feiert, hat in den vergangenen 75 Jahren unzählige Menschen mit Behinderung unterstützt, ermutigt und befähigt, selbstbestimmt und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Arbeit für Menschen mit Behinderung sieht der Landesverband nicht nur als Aufgabe, sondern als eine Herzensangelegenheit, die mit großem Engagement verfolgt wird. Durch vielfältige Sportangebote und inklusive Projekte werden Barrieren abgebaut und Teilhabe für alle möglich gemacht. Zusätzlich zum Projekt „Die Ausbildung von Menschen mit geistiger Behinderung zum Co-Trainer“ möchte ich noch die anderen zahlreichen Inklusionsprojekte nennen, die der Verband in den letzten Jahren ins Leben gerufen hat.

Sei es das 2010 gestartet Projekt „Behindertensport macht Schule“, das 2020 initiierte Projekt „Sport vereint“ oder das neue Schwimmprojekt „Inklusives BADEN“. Alle diese Initiativen zeigen, wie engagiert der BBS ist und wie wichtig es ist, gemeinsam an einer inklusiven Gesellschaft zu arbeiten, in der Vielfalt als Stärke gesehen wird. Das sind lebendige Beispiele dafür, wie Sport Brücken bauen, Vorurteile abbauen und Gemeinschaft schaffen kann.

Wenn wir heute über Inklusion sprechen, dann dürfen wir nicht vergessen: Der Weg hierhin war lang. In den frühen Jahren, nach dem Zweiten Weltkrieg, stand im Behindertensport vor allem die medizinische Rehabilitation im Vordergrund. Sport half, körperliche Schäden zu lindern – aber gesellschaftliche Teilhabe war noch keine Selbstverständlichkeit. Mit der regelmäßigen Austragung der Paralympischen Spiele begann ein leiser, aber nachhaltiger Wandel. Menschen mit Behinderung wurden nicht mehr nur als Betroffene gesehen, sondern als Athletinnen und Athleten – mit Leistung, Ehrgeiz, Persönlichkeit. In Deutschland war es die Gründung von Vereinen und Landesverbänden – wie auch der BBS –, die aus Fürsorge Selbstbestimmung machten und aus „Sonderwelt“ echte Gemeinschaft.

Inklusion bedeutet mehr als „mitmachen dürfen“. Sie bedeutet: mitgestalten dürfen. Genau hier setzt das ausgezeichnete Konzept des BBS an. Seit Jahrzehnten dürfen Menschen mit Behinderung im Sport dabei sein – aber erst jetzt werden sie gezielt in Rollen gebracht, in denen sie Verantwortung übernehmen: als Co-Trainer, als Anleiterinnen und Anleiter, als Vorbilder. Dieses Konzept ermöglicht den Verbänden und Vereinen, motivierte Menschen mit geistiger Behinderung, die gerne Sport treiben, zum Co-Trainer auszubilden.

Die Ausbildung zum Co-Trainer eröffnet etwas, das man nicht messen kann – aber tief spürbar ist:

- Sie schenkt Selbstbewusstsein – das Wissen: Ich kann etwas bewegen.
- Sie schafft Anerkennung – nicht als Ausnahme, sondern als Teil des Teams.
- Sie ermöglicht Augenhöhe – nicht nur im Training, sondern im menschlichen Miteinander.

Damit stellt der Verband eine zentrale Botschaft in den Raum: Menschen mit geistiger Behinderung sind Gestalter unserer Sportgemeinschaft. Sie trainieren, motivieren, begleiten – und damit tragen sie dazu bei, das Bild von Behinderung in den Köpfen vieler zu verändern. Der Badische Behinderten- und Rehabilitationssportverband unterstützt, ermutigt und befähigt somit unzählige Menschen mit Behinderung, selbstbestimmt und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Die Bedeutung dieses Projekts reicht weit über den Sport hinaus. Es geht um gesellschaftliche Verantwortung. Sport ist ein Spiegel unserer Gesellschaft – und manchmal ist er ihr sogar voraus. Wenn wir dort erleben, wie Inklusion gelingt, dann zeigt das: Es geht. Wir können Barrieren abbauen – die in unseren Köpfen oft viel größer sind als die im Alltag.

Für Menschen mit Behinderung bedeutet Inklusion nicht nur, dabei sein zu dürfen – sondern dazuzugehören. Für die Gesellschaft bedeutet sie: reicher, vielfältiger und menschlicher zu werden. Wenn Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Verantwortung tragen, entsteht Vertrauen. Und Vertrauen ist das Fundament einer demokratischen, solidarischen Gemeinschaft.

Liebe Vertreterinnen und Vertreter des Badischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbands, Sie haben mit diesem Programm Mut bewiesen. Sie haben Türen geöffnet, wo andere Mauern sahen. Sie haben Menschen begleitet, die heute als Co-Trainerinnen und Co-Trainer mit Stolz, Kompetenz und Leidenschaft vorangehen.

Ich danke allen, die dieses Projekt ermöglicht haben – den Verantwortlichen im Verband, den Trainerinnen und Trainern, den Familien und Vereinen. Und besonders danke ich denjenigen, um die es heute geht: den Co-Trainerinnen und Co-Trainern selbst. Sie sind Botschafter einer inklusiven Zukunft.

Im Geist von Kurt-Alphons Jochheim – der sein Leben der Rehabilitation und Würde jedes Menschen gewidmet hat – verleiht die DVfR heute die Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille an einen Verband, der diesen Geist mit Leben füllt.

Herzlichen Glückwunsch!
Herzlichen Dank!